

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Haltet fest an Christus, durch die Hilfe des Heiligen Geistes!

Predigt über Johannesevangelium 15,9-16
Pfingstmontag – „Die Ausgießung des Heiligen Geistes“ – 2019



„Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“

Joh 15,9-16

Liebe Festgemeinde, es ist jedes Jahr dasselbe und doch jedes Mal wieder erstaunlich: im Frühjahr zu beobachten, wie die Schöpfung erwacht. Innerhalb weniger Wochen werden kahle Bäume grün, füllen sich bisher leere Felder mit Pflanzen und Blumen. Regen und Sonne verwandeln die Welt um uns herum. Und wir freuen uns, dass alles grünt und blüht. Doch wenn aus Blüten keine Früchte werden, hilft uns die ganze Pracht nichts. Die schönste Raps-, Kartoffel- oder Kirschblüte, bringt uns außer Freude über ihren Anblick nichts, wenn daraus nicht doch schließlich Früchte werden. Nicht die Blüte macht uns satt, sondern die Früchte, die wir am Ende des Sommers zu ernten hoffen.

Weil es in unserem Glaubensleben ganz ähnlich ist, verwendet Jesus dieses Bild immer wieder. Das 15. Kapitel bei Johannes redet vom Weinstock und seinen Reben. Wir sind die Reben am Weinstock, die letztlich Früchte bringen, die Trauben. Jesus ist der Weinstock, an dem wir wachsen. Am zweiten Tag des Pfingstfestes wollen wir darüber einmal nachdenken. Zu Pfingsten denken wir daran, dass wir den Heiligen Geist mit seinen Gaben geschenkt bekommen.

Er gibt uns den Glauben mit allem, was dazugehört. Das könnte man mit einer Blüte vergleichen. Aber auch hier gilt, die schönste Blüte taugt letztlich gar nichts, wenn sich daraus nicht Früchte entwickeln. Wenn wir den Geist haben, ihn aber im Laufe unseres Lebens wieder verlieren, was nützt es uns dann? Wir brauchen die Hilfe des Heiligen Geistes, um im Glauben zu bleiben, zu wachsen und Früchte zu bringen. Jesus zeigt uns in unserem Text, wie es aussieht, wenn wir Früchte

bringen. Er ruft uns zu: **Haltet fest an mir, durch die Hilfe des Heiligen Geistes!**

- 1. Bleibt in meiner Liebe!**
- 2. Schmeckt meine Freude!**
- 3. Seid meine Freunde!**
- 4. Tragt meine Früchte!**

„Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“

Pflanzen ziehen ihre Kraft aus der Sonne. Sie treibt die einzelnen Zellen an, versorgt sie mit Energie. Früchte beziehen ihre Kraft aus der Pflanze, an der sie wachsen. Jesus sagt, dass er der Weinstock ist und wir die Reben. Nur in Verbindung mit ihm können wir wachsen und Frucht bringen. Der Saft, der durch uns strömt und uns die Kraft gibt ist seine Liebe. Dass wir ein Teil von Jesus sind, dass er sich noch um uns kümmert, obwohl wir Menschen von ihm abgefallen waren, dass ist die große Kraftquelle unseres Lebens.

Joh 3,16: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

So sehr liebt Gott die Welt – die Welt, die von ihm abgefallen ist, die ihn verleugnet, hasst, verachtet, täglich beleidigt und mit ihren Sünden schlägt – so sehr liebt Gott diese Welt, dass er seinen einzigen Sohn für sie gab. Es fiel uns schon schwer unser einziges Kind

für einen guten Freund oder für unseren geliebten Ehepartner zu opfern. Wir würden gar nicht erst auf den Gedanken kommen, es für einen Feind zu tun. Gott opfert seinen Sohn für eine ganze Welt voller Sünder. So groß, so wunderbar ist seine Liebe zu uns Menschen.

Es ist diese Liebe, die den Sohn dazu veranlasste, den Willen seines Vaters zu tun. Jesus verlässt die himmlische Herrlichkeit. Er wird ein Mensch unter Menschen. Der höchste Gott lässt sich voller Liebe zu uns Menschen herunter. Er dient uns, hilft uns, wird einer von uns. Er führt unser Leben. Er erfüllt Gottes Gebote für uns, ein ganzes Leben lang, vollkommen, so dass Gott Freude daran hat. Schließlich leidet er die Schmach und Schande, die Qualen und Schmerzen am Kreuz, die wir hätten leiden müssen, damit wir erlöst werden können. Diese Liebe schenkt uns Jesus. Er macht es an einem Vergleich deutlich. Wie der Vater den Sohn liebte, so liebte der Sohn seine Jünger. Die Liebe zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn ist vollkommen. Da gibt es keine Missklänge. Genau so liebt Jesus uns.

Unser Heiland nennt uns sein eigenes Beispiel, um zu zeigen, was es bedeutet, in der Liebe zu bleiben. Es bedeutet, Gott gehorsam zu sein, um uns zu retten. Jesus erniedrigt sich, er kommt, um zu dienen. Er lebt, leidet und stirbt für dich und mich. So können auch wir unsere Liebe zeigen. Durch die Tat, wenn ich für andere Menschen Opfer auf mich nehme, wenn ein Vater eine Niere für seine Tochter spendet, wenn eine Mutter um ihrer Kinder willen auf die Beförderung verzichtet, wenn Eltern oder Großeltern sich selbst nichts gönnen, um ihren Kindern oder Enkeln eine Freude zu machen – das ist Liebe.

Christus hat alles für uns gegeben. Er schenkt uns nun seinen Geist, damit der uns hilft, in seiner Liebe zu bleiben. Wie sieht unsere Liebe zu Gott aus? Haltet meine Gebote, sagt Jesus. Luther bringt es in der Erklärung der zehn Gebote im Kleinen Katechismus auf den Punkt. Jede Erklärung beginnt mit den Worten:

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass...“.

Liebst du Gott? Dann hör auf andere zu belügen. Liebst du Gott? Dann halte dich an Geschwindigkeitsgrenzen, nicht aus Angst vor einem Knöllchen, nicht damit deine Frau auf dem Beifahrersitz Ruhe gibt, sondern weil du Gott liebst. Liebst du Gott? Dann ehre deine Eltern, auch wenn du ihre Meinung nicht immer verstehst! Liebst du Gott? Dann heirate deinen Freund oder deine Freundin, auch dann, wenn es dir vielleicht finanzielle Nachteile bringt. Gott will, dass Mann und Frau in der Ehe zusammenleben.

Wie können wir das tun? Wie können wir seine Gebote halten und damit in seiner Liebe bleiben? Wir machen es wie die Rebe am Weinstock. Wir leben in der Liebe unseres Herrn und lassen uns von dort jeden Tag mit Kraft versorgen. Das hat dann noch eine weitere Folge. Jesus ruft uns zu: Bleibt in mir durch die Hilfe des Heiligen Geistes: **Schmeckt meine Freude!**

„Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“

Wenn unser Glaube, unsere Liebe zu Gott, sich in unserem Gehorsam zeigt, dann freut sich unser Herr. Ja, es macht Gott Freude, wenn wir durch den Glauben in seiner Liebe leben und Früchte des Glaubens hervorbringen. Zur selben Zeit können wir keine größere Freude erfahren als so zu leben, in der Liebe des Erlösers. Ein Leben in Gottes Geboten bringt nicht Entbehnungen, sie sind keine Spaßbremse. Nein, Gottes Liebe gab die Gebote und unser Gehorsam schenkt uns Freude.

Jesus hatte diese Freude. Immer wieder sehen wir, wie er in seinem Leben den Vater im Himmel lobt, weil er seinen Willen ausführen darf. Auch wir werden diese Freude erleben, aber eben nur durch die Hilfe des Heiligen Geistes. Wenn wir im Willen unseres Heilandes leben, wird unsere Freude vollkommen. Das griechische Wort redet hier von einem Gefäß, das bis zum Überfließen gefüllt wird. Gott schenkt uns durch unseren Gehorsam Freude. In unseren Werken sehen wir Gott selbst am Werk. Gott hat die guten Werke, den Gehorsam, den er von uns erwartet selbst vorbereitet und uns geschenkt.

Wenn wir sehen, wie wir in der Liebe und Kraft Gottes gute Werke tun, dann sehen wir, dass der Glaube in uns am Leben und Wirken ist. Dann wollen wir nicht stolz werden und uns etwas auf unsere eigene Leistung einbilden. Nein, wir wollen fröhlich und dankbar sein, dass Gott uns die Kraft gibt, dass er uns immer weiter liebt, auch dann, wenn wir scheitern. Seine Gnade und Vergebung hilft uns immer wieder auf und führt uns auf dem richtigen Weg. Dazu schenkt Gott uns immer wieder Freude und Ermutigung. Das sehen wir auch in den

nächsten Worten unseres Herrn. Er will, dass wir durch die Hilfe des Heiligen Geistes an ihm bleiben. Er ruft uns zu: **Seid meine Freunde!**

„Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“

Die Wahrheit, die Jesus lehrte, war unveränderlich, aber bei jeder Wendung zeigt er eine andere Seite davon. Wenn wir tun, was Jesus uns befiehlt, zeigen wir nicht nur, dass wir in seiner Liebe wohnen, sondern er nennt uns auch seine Freunde. Es erscheint uns anmaßend und vermessen, zu denken, dass wir Jesu Freunde sind. Wer ist schon so kühn sich als Freund des ewigen, heiligen und allmächtigen Gottessohnes zu bezeichnen. Eigentlich haben wir es nicht einmal verdient, seine Knechte, wörtlich Sklaven zu sein. Als seine Jünger dienen wir Jesus und werden zu Recht seine Sklaven genannt. Wir waren Sklaven des Teufels. Durch unsere Sünde waren wir ihm völlig verfallen. Wir taten, was unser Herr und Besitzer von uns verlangte.

Karfreitag, Ostern und Pfingsten haben dafür gesorgt, dass sich alles geändert hat. Christus hat uns teuer erkauft. Durch die Taufe bist du zu seinem Sklaven geworden. Als seine Jünger dienen wir Jesus und werden zu Recht seine Sklaven genannt. Aber er hat uns Sklaven als Freunde ins Vertrauen gezogen und uns all die Dinge offenbart, die er von seinem Vater gehört hat.

Das ist etwas Einzigartiges und Unerhörtes. Zur Zeit, in der Jesus lebte, waren Sklaven weit verbreitet. Sie galten als Eigentum ihres Herrn und wurden wie Dinge behandelt. Sie galten nicht als Personen, sondern waren Einrichtungsstücke, wie Tische oder Stühle. Ein Herr konnte einen Sklaven auspeitschen, kreuzigen oder aber ihn freilassen.

Als Geschöpfe sind wir unserem Schöpfer genauso unterworfen. Doch stellen wir uns das vor: Unser Schöpfer hat uns zu seinen *Freunden* gemacht. Wir sind *Jesu* Freunde! Das ist so als würde ein Tischler einen Schreibtisch als seinen besten Freund bezeichnen. Wir sind Freunde Gottes, weil Gott uns seinen Willen, seine Liebe für uns Menschen offenbart hat. Lies in der Bibel, denn hier siehst du, dass du Gottes Freund bist. Das ist ein Gedanke, über den es nachzusinnen gilt.

Nicht, dass wir es verdient hätten. O, wie groß ist seine Liebe, dass er uns freiwillig zu seinen Freunden zu machen. Nicht wir haben ihn erwählt. Er hat uns erwählt. Was für ein Wunder! Was für eine Gnade! Durch Gottes Wort und seine Sakramente will der Heilige Geist uns bewegen und begeistern, damit wir es glauben und leben: Jesus ist dein Freund und du bist seiner. Daraus folgt dann noch etwas. Jesus ruft uns zu: **Tragt meine Früchte!**

Jesus wählt uns mit einer bestimmten Absicht. Er erwartet von uns, dass wir Früchte tragen und hat uns dazu berufen und bestimmt. Ein Weinstock hat Reben und diese Reben bringen Früchte – in Verbindung mit dem Weinstock. Bringt eine Rebe keine Früchte, dann wird sie abgeschnitten und im Feuer verbrannt. Jesus

möchte, dass wir Früchte bringen, gern, freiwillig und aus Liebe – Früchte, die Bestand haben werden. Aber welche Frucht wird mehr Bestand haben als die, Jesu Liebe mit anderen zu teilen? Welcher Befehl des Herrn Christus bringt länger anhaltende Früchte als dieser:

Mt 28,19f: *„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Früchte für Gott zu bringen ist eine echte Herausforderung für uns. Aber, Gott sei Dank, sind wir nicht allein auf unseren Witz und Verstand, auf unsere Kraft und Schlaueit angewiesen.

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“

Welche Zusicherung ist tröstlicher als die, dass wir von unserem himmlischen Vater alles bekommen werden, was wir ihn in Jesu Namen bitten? Wir haben eine himmlische Kraftquelle, einen Motor mit unbegrenzten Kraftreserven. Hinter uns, und den Früchten, die wir bringen, steht der allgegenwärtige, allmächtige Gott, der uns nicht nur beauftragt hat, sondern der uns auch die Kräfte und Fähigkeiten gibt, ihm zu dienen.

Du weißt in deinem Leben nicht weiter? Die Probleme, Sorgen und Aufgaben wachsen dir über den Kopf? Du

weißt nicht wie du Gottes Wort weitersagen sollst? Du meinst, es ist doch sowieso alles umsonst, weil eh` keiner auf dich hört? „*Wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, wird er es euch geben.*“ sichert uns Jesus zu. Durch den Glauben an Jesus bringen wir Früchte, und durch ihn haben wir Zugang zum Vater, ganz gleich was wir auch bitten wollen.

Zu Pfingsten werden wir daran erinnert, dass Gott uns seinen Geist geschenkt hat. Durch den Geist sind wir zum Glauben gekommen. Doch dieses Geschenk nützt nur dann etwas, wenn wir auch in diesem neuen Leben bleiben. Jesus zeigt uns, wie es geht. So, wie die Natur durch die Kraft der Sonne nicht nur Blüten, sondern auch Früchte hervorbringt, so steht die wunderbare Sonne Jesus Christus, mit den wärmenden Strahlen ihrer Liebe hinter jedem von uns. Lasst uns diese Kraftquelle recht fleißig nutzen, in seiner Liebe bleiben, seine Freude erleben, seine Freunde sein und seine Früchte tragen. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Sonne der Gerechtigkeit, / gehe auf zu unsrer Zeit;
/ brich in deiner Kirche an, / dass die Welt es sehen
kann. / Erbarm dich, Herr.
 2. Weck die tote Christenheit / aus dem Schlaf der Si-
cherheit; / mache deinen Ruhm bekannt / überall im
ganzen Land. / Erbarm dich, Herr.
 3. Schau die Zertrennung an, / der kein Mensch
sonst wehren kann; / sammle, großer Menschenhirt, /
alles, was sich hat verirrt. / Erbarm dich, Herr.
 4. Tu der Völker Türen auf, / deines Himmelreiches
Lauf / hemme keine List noch Macht. / Schaffe Licht
in dunkler Nacht. / Erbarm dich, Herr.
 5. Gib den Boten Kraft und Mut, / Glaubenshoffnung,
Liebesglut; / lass viel Früchte deiner Gnad / folgen ih-
rer Tränensaat. / Erbarm dich, Herr.
 6. Lass uns deine Herrlichkeit / ferner sehn in dieser
Zeit / und mit unsrer kleinen Kraft / üben gute Ritter-
schaft. / Erbarm dich, Herr.
 7. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit / sei dem Höchsten
allezeit, / der, wie er ist drei in ein, / uns in ihm lässt
eines sein. / Erbarm dich, Herr.

T: Str. 1+6: Christian David (1728) 1741; Str. 2+4+5: Christian Gottlob Barth 1827; Str. 3+7: Johann Christian Nehring 1704; neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932 • M: Böhmen 1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566

LG 280
